

Problematik der Erinnerung und der Identität des Protagonisten in *Atemschaukel* von Herta Müller

Lei Lei
(Chongqing)

Kurzzusammenfassung: Im Roman *Atemschaukel* von Herta Müller wird das Schicksal von Leopold nach dem zweiten Weltkrieg geschildert, worin sich die Erlebnisse vieler deportierter Deutscher widerspiegeln, die damals in Rumänien lebten und nach dem Befehl des sowjetischen Generals Vinogradovins ins Arbeitslager geschickt wurden. Betrachtet man die Narration des Romans, wird ersichtlich, dass Leopold keine Verfügungsgewalt über seine eigenen Erinnerungen besitzt, was zu einem Identitätsproblem des Protagonisten führt. Diese Problematik der Erinnerung und der Identität von Leopold wird in diesem Beitrag anhand der Erinnerungstheorie von Aleida Assmann ergründet.

Im Roman *Atemschaukel* von Herta Müller wird das Schicksal von Leopold nach dem zweiten Weltkrieg geschildert, worin sich die Erlebnisse vieler deportierter Deutscher widerspiegeln, die damals in Rumänien lebten und auf Befehl des sowjetischen Generals Vinogradovins ins Arbeitslager geschickt wurden.¹ Das heißt, das kollektive Gedächtnis dieser Deportierten lässt sich in dem literarischen Text durch die persönliche Erinnerung einer fiktiven Figur zum Ausdruck bringen, wie Shao Linwei in ihrer Arbeit² mithilfe der Erinnerungstheorie von Maurice Halbwachs und Astrid Erll herausarbeitete. Dazu stellt sich folgende Frage: Besitzt Leopold als Opfer, das fast sein gesamtes Leben unter dem Elend im Arbeitslager leidet, wirklich die Verfügungsgewalt über seine eigenen Erinnerungen? Hierbei rückt die Erzählform der *Atemschaukel* in den Blick. Vermittels der Narration des Romans lässt sich die Problematik der Erinnerung und der Identität von Leopold offenlegen: Seine Erinnerung verbindet sich stets mit der Vergangenheit, die zum Zeitpunkt des Erinnerens nicht mehr existiert. Im Arbeitslager ruft sich Leopold meistens seine Kindheit in seiner Heimat ins Gedächtnis zurück. Als er nach der 5-jährigen Deportation wieder bei seiner Familie ist, erinnert er sich an das Elend im Arbeitslager und schreibt seine Erlebnisse in einem Diktandoheft nieder. Auffällig ist vor allem, dass der Ich-Erzähler seine Erlebnisse nicht in einer chronologischen Reihenfolge erzählt, sondern er setzt mehrere Szenen in seinem Gedächtnis in einer räumlichen Reihen-

¹ Coralia Botis, Herta Müllers *Atemschaukel*. Eine Interpretation. München 2013, S. 1.

² Shao Linwei, Cultural memories in Herta Müller's *Atemschaukel*. In: Journal of Zhejiang University of Science and Technology, Vol. 28 No. 2, April 2016.

folge zusammen. Diese den zeitlichen Verlauf aufbrechende Erzählform weist darauf hin, dass Leopold außerstande ist, aus den sich auf das Elend im Arbeitslager beziehende Gedächtnisszenen ein einheitliches Ganzes zusammenzusetzen. Das bildet für Leopold bei seiner Identitätssuche ein großes Hindernis. Daher setzt sich dieser Beitrag aus Sicht der Erinnerungstheorie von Aleida Assmann mit der Problematik der Erinnerung und der Identität des Protagonisten in *Atemschaukel* auseinander.

1 Problematik der Erinnerung

Wie in der Einleitung erwähnt ist Leopolds Erinnerungsproblem ein Hemmnis bei der Suche nach seiner Identität. Daher ist es notwendig, sich zuerst mit Leopolds Erinnerungsproblematik auseinanderzusetzen.

Der Roman *Atemschaukel* besteht aus 64 Kapiteln, ausschließlich des Nachwortes. Fast in jedem Kapitel wird eine Szene aus Leopolds Gedächtnis erzählt. Außerdem wird jedem Kapitel eine Überschrift gegeben, die sich meistens auf einen Gegenstand bezieht. So erhalten die Überschriften im Roman eine Zweideutigkeit: Einerseits gelten diese Gegenstände auf der inhaltlichen Ebene als Schätze, als Erinnerungen von Leopold, die die Nacht in einen schwarzen Koffer packt. Andererseits veranschaulicht der Haufen von Gegenständen in den Überschriften auf der strukturellen Ebene die Verwirrung seiner Erinnerungen. Daher wird die Problematik der Erinnerung des Protagonisten in diesem Teil auf der inhaltlichen und der strukturellen Ebene untersucht.

1.1 Fragmentiertheit der Erinnerung

Der Roman beginnt mit dem Kapitel *Vom Kofferpacken* und endet mit dem Kapitel *Von den Schätzen*. So scheint der Aufbau des Romans wie die Aufzählung von Gegenständen. Darüber hinaus kann der Leser mit vielen Kapitelüberschriften sofort Bilder assoziieren, beispielsweise *Zement, Himmel unten Erde oben, Weißer Hase* und *Schwarze Hunde*. Damit wird die zeitliche Verbindung zwischen den Kapiteln verwischt und sogar zerrissen. Auf diese Weise wird die Erzählung in mehrere Fragmente zerlegt, welche die Erinnerung des Protagonisten beherrschen. Diese Fragmentiertheit der Erinnerung findet ihren Ausdruck nicht nur in den Kapitelüberschriften, sondern auch im Titel des Romans: Das Wort *Atemschaukel* bezieht sich auf das tiefe Ein- und Ausatmen vor dem großen Hunger und die kurze Pause dazwischen. So wird auch die körperliche Bewegung des Protagonisten in Fragmente zerlegt.

Hinsichtlich des Romanaufbaus ist diese Fragmentierung besonders auffällig. Eine solche Erzählform wird bei Aleida Assmann als Collage bezeichnet, die ein räumliches Ordnungsprinzip ist und Heterogenes in uner-

wartete Nachbarschaften zwingt.³ Diese besondere Form hat etwas Zufälliges sowie etwas Gewalttätiges, das die chronologische Abfolge zerbricht und mehrere Fragmente in freien Anordnungen sortiert.⁴ Der Roman *Atemschaukel* ist in der Collage-Form strukturiert, um das Trauma eines Kriegsoffiziers auf erschütternde Weise in der Literatur sichtbar zu machen, was sich auch auf der inhaltlichen Ebene zeigt, z. B. im Kapitel *Weißer Hase*:

Vater, uns jagt der weiße Hase aus dem Leben. In immer mehr Gesichtern wächst er in den Wangendellen.
Noch nicht ausgewachsen, schaut er sich bei mir das Fleisch von innen an, weil es auch seines ist. Hasoweh.
Seine Augen sind Kohle, seine Schnauze ein Blechgeschirr, seine Beine Schnürhaken, sein Bauch ein Wägelchen im Keller, sein Weg eine Schiene steil aufwärts zum Berg.
Noch sitzt er rosa gehäutet in mir und wartet mit seinem eigenen Messer, das auch das Brotmesser von Fenja ist.⁵

Hier wird vermutlich ein Traum von Leopold erzählt, der sich deutlich als eine Collage von Erinnerungen darstellt: Während der Vater Erinnerungen über die Familie vertritt, bildet der Hase die Metapher für das Arbeitslager. Im Traum zeigt sich der Hase ebenfalls als eine Collage: Alle Gegenstände im Lager, wie Kohle, Blechgeschirr, Schnürhaken und Wägelchen im Keller, werden zu einem Ganzen zusammengebunden. Zum Schluss sitzt der Hase in Leopold. Dieses wunderliche Bild verhüllt die innerliche Qual des Protagonisten, die das Trauma mit sich bringt: In Leopolds Kopf herrscht eine Ansammlung von Fragmenten, die sich nur bildhaft zeigen und sich in einer unüblichen Form miteinander verbinden, was einen tief gehenden negativen Einfluss auf Leopold ausübt.

Nach Humes These erreicht man keine Einheit der Person, sondern nur ihre Fragmentiertheit, wenn man sich wirklich mit der Bindung persönlicher Identität an die Beglaubigung durch die Erinnerung beschäftigt.⁶ Deshalb ist es für den Ich-Erzähler besonders schwierig und sogar fast unmöglich, das in Bildern codierte Trauma in einer zeitlich-chronologischen Abfolge schriftlich zu erzählen. Das macht dann Leopolds Selbstverhältnis zu seinen Erinnerungen unmöglich und die Bildung einer Identität problematisch.

³ Vgl. Aleida Assmann, *Erinnerungsräume – Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*, a. a. O., S. 287

⁴ Ebenda.

⁵ Herta Müller, *Atemschaukel*. Frankfurt am Main 2011, S. 231.

⁶ Vgl. Aleida Assmann, *Erinnerungsräume – Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*, a. a. O., S. 99.

1.2 Koffer als beweglicher Raum für das Gedächtnis

Der Roman hat Leopolds Erinnerungen zum Inhalt. Jedoch kann sich der Leser mithilfe der Erinnerungen im Roman, die in mehreren Szenen geschildert werden, kaum einen Überblick über Leopolds Erlebnisse in einer zeitlichen Reihenfolge verschaffen, weil sie nicht chronologisch geordnet sind. Besonders auffällig ist, dass viele eine Überschrift über einen Gegenstand aufweisen, beispielsweise die Kapitel *Meldekraut, Zement, Holz und Watte, Schwarzpappeln, Taschentuch und Mäuse* und *Von der Herzschaufel*. All diese Szenen werden von Leopold als Gegenstände in seinen Koffer eingepackt, der sich in seiner Stirn befindet:

Seit sechzig Jahren will ich mich in der Nacht an die Gegenstände aus dem Lager erinnern. Sie sind meine Nachtkoffersachen. Seit der Heimkehr aus dem Lager ist die schlaflose Nacht ein Koffer aus schwarzer Haut. Und dieser Koffer ist in meiner Stirn.⁷

Im Roman taucht der Koffer, der als eine Metapher für das Gedächtnis betrachtet werden kann, mehrmals auf.⁸ Behälter wie Koffer oder Kiste werden in vielen literarischen Texten als Metapher für das Gedächtnis genutzt, wie Aleida Assmann im Kapitel „Gedächtniskisten“⁹ an Beispielen der Arche, dem Kästchen des Darius bei Heinrich Heine und der grausamen Kiste bei E. M. Forster darstellt. Assmann unterscheidet zwischen immobilen und mobilen Gedächtnisräumen, die Kiste ist nach ihr ein beweglicher und eng beschränkter Raum.¹⁰ Sie führt aus, dass im Mittelalter eine mit Eisen beschlagene Kiste für Pergamente benutzt worden sei, die man Schatzkammer nannte, wie die Kiste mit den von Gott an Mose übergebenen Gesetzestafeln.¹¹ So weise sich der mobile Raum im engeren Sinn als Darstellung des kulturellen Gedächtnisses aus.¹² Der Koffer in *Atemschaukel* könnte eine Parodie dieser Tradition sein. In diesem besonderen Raum speichert Leopold seine Schätze:

Kleine Schätze sind die, auf denen steht: Da bin ich.
Größere Schätze sind die, auf denen steht: Weißt du noch.

⁷ Herta Müller, *Atemschaukel*. Frankfurt am Main 2011, S. 33.

⁸ Shao Linwei, *Cultural memories in Herta Müller's Atemschaukel*. In: *Journal of Zhejiang University of Science and Technology*, Vol. 28 No. 2, April 2016, S. 110.

⁹ Aleida Assmann, *Erinnerungsräume – Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*. München 1999, S. 114 – 129.

¹⁰ Vgl. Aleida Assmann, *Erinnerungsräume – Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*, a. a. O., S. 114.

¹¹ Ebenda.

¹² Ebenda.

Die schönsten Schätze aber sind die, auf denen stehen wird: Da war ich.¹³

Die Schätze hier im Text beziehen sich auch auf das persönliche Gedächtnis des Protagonisten. Während der Koffer ein Behälter des Gedächtnisses ist, stellen sich die Schätze als Inhalt in diesem Behälter dar. Das Wort *Schatz* verfüge nach Assmann über zwei Bedeutungen: Es beziehe sich sowohl auf den Inhalt wie auf den Behälter.¹⁴ Nicht nur die Erinnerungen an die Heimat, Heimweh also, sondern auch das Erlebnis im Arbeitslager gehören hier zu den Schätzen Leopolds - während ihm das eine als der schönste Schatz gilt, sieht er das andere als seinen Leidschatz an.

Diese sogenannten schatzhaften Gegenstände schließt der Protagonist im Koffer ab. Dieser Koffer in Leopolds Stirn bringt die Mnemotechnik der antiken Rhetorik ins Spiel, in der die Vorstellung der Erinnerung als *begehbarer Raum*¹⁵ betrachtet wird, in dem der Redner die Argumente seiner Rede lagern kann, um sie später in einer bestimmten Reihenfolge wieder im Gedächtnis abzurufen¹⁶. Ähnlich wie in der antiken Rhetorik treten die Erinnerungen von Leopold aus einem solchen imaginären Raum hervor. *Aber die Nacht packt ihren schwarzen Koffer*¹⁷ gegen den Willen von Leopold. Er muss sich gegen seinen Willen erinnern. Alle *Gegenstände aus dem Lager überfallen*¹⁸, aber im *Rudel*¹⁹. So kann der Protagonist als der Erzähler seine Gedächtnisinhalte nicht nach seinem eigenen Willen in einer chronologischen Reihenfolge abrufen. Leopold ist demnach gezwungen, sich zu erinnern. Dabei binden sich die Gegenstände selbst zusammen, als ob sie einen eigenen Willen hätten.

Daher sind die Kapitel von *Atemschaukel* eher nach einer mnemotechnisch ähnlichen oder nach einer räumlichen Reihenfolge zusammengesetzt. Dadurch belegen die Gegenstände aus dem Lager ihre Existenz und verwunden Leopold immer wieder, wodurch er das Elend der Vergangenheit nicht vergessen kann und es stets aufs Neue nacherleben muss. Der Überfall durch die Gegenstände, die Auswirkung der Erinnerungen im späteren Leben sowie ihre Wiederholung im Teufelskreis stellen sich als Besonderheiten

¹³ Herta Müller, *Atemschaukel*. Frankfurt am Main 2011, S. 277.

¹⁴ Vgl. Aleida Assmann, *Erinnerungsräume - Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*, a. a. O., S. 116.

¹⁵ Anne-Katrin Hillebrand, *Erinnerung und Raum - Friedhöfe und Museen in der Literatur*. In: *Würzburger Wissenschaftliche Schriften - Reihe Literaturwissenschaft Band 341 - 2001*. Würzburg 2001, S. 15.

¹⁶ Vgl. Anne-Katrin Hillebrand, *Erinnerung und Raum - Friedhöfe und Museen in der Literatur*, a. a. O., S. 15.

¹⁷ Herta Müller, *Atemschaukel*. Frankfurt am Main 2011, S. 34.

¹⁸ Ebenda.

¹⁹ Ebenda.

des Traumas dar.²⁰ Außerdem enthüllt die Verwirrung von Leopolds Gegenständen im Koffer, dass er keine Verfügungsgewalt über seine Erinnerungen besitzt: Nicht er, sondern die Nacht packt all seine Schätze in ihren schwarzen Koffer.

Im Roman bietet der imaginäre Koffer eine räumliche Dimension, die es möglich macht, die Erinnerungen räumlich zu behandeln, die Leopold nicht zeitlich ordnen kann. Leopold möchte sein Gedächtnis, besonders die Leid-schätze, in diesem Raum in der Stirn abschließen. Jedoch scheitert sein Versuch, weil der schwarze Koffer zur Nacht gehört und von der Nacht gepackt wird. So ist der Koffer für Leopold unzugänglich, wobei alle Gegenstände außerhalb seiner Kontrolle stehen. In dieser Hinsicht zählt das Kistchen zur Metapher des Traumas, das von Aleida Assmann als *eine körperliche Einschreibung*²¹ betrachtet wird:

[...] die der Überführung in Sprache und Reflexion unzugänglich ist und deshalb nicht den Status von Erinnerungen gewinnen kann. Das für Erinnerungen konstitutive Selbstverhältnis der Distanz, welches Selbstbegegnung, Selbstgespräch, Selbstverdoppelung, Selbstspiegelung, Selbstverstellung, Selbstinszenierung, Selbsterfahrung ermöglicht, kommt beim Trauma nicht zustande, das eine Erfahrung kompakt, unlösbar und unlöslich mit der Person verbindet.²²

In *Atemschaukel* gilt der Koffer erkennbar als Metapher des Traumas, zu dem Leopold kein Selbstverhältnis der Distanz haben kann, weil er den Koffer stets in der Stirn bei sich trägt. Wenn man die traumatischen Erinnerungen nicht aus der Distanz beobachten kann, ist es unmöglich, diese zu verarbeiten und in seinem Selbst zu vereinigen, was zu einem Identitätsproblem führt. Diese Koffer-Metapher - der imaginäre Koffer sowie der Koffer in Leopolds Leben - durchzieht als roter Faden den Roman *Atemschaukel*, was Leopolds ständiges Leiden unter dem Trauma und dem Identitätsproblem zeigt.

2 Identitätsproblem

Leopolds Identität ist eng mit seinen Erinnerungen verknüpft, vor allem da er über diese seine Auskunft und seine Zugehörigkeit zur Gesellschaft belegen kann. So dienen seine Erinnerungen als Mittel zur Identität.

²⁰ Vgl. Ding Mei, „Endure Hardships for the Purity of Soul“ – I. B. Singer and Trauma Writing. Hangzhou 2014, S. 11. (Übersetzung durch die Autorin)

²¹ Aleida Assmann, Erinnerungsräume – Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses, a. a. O., S. 278.

²² Ebenda.

2.1 Genealogie als Mittel

Wie bereits erwähnt beginnt der Roman mit dem Kapitel *Vom Kofferpacken*, in dem erzählt wird, wie Leopold aus einem Grammophonkistchen einen Koffer macht und was er trägt. Was Leopold anhat, stammt allerdings nicht von ihm:

[...] Der Schweinslederkofter war ein Grammophonkistchen. Der Staubmantel war vom Vater. Der städtische Mantel mit dem Samtbündchen am Hals vom Großvater. Die Pumflose von meinem Onkel Edwin. Die ledernen Wickelgamaschen vom Nachbarn, dem Herrn Carp. Die grünen Wollhandschuhe von meiner Fini-Tante. [...] ²³

All diese Kleidungsstücke, die sich Leopold anzieht, später in den Koffer packt und am *Kopfende hinter das Kissen*²⁴ legt, sind nicht nur Sachen der Familienmitglieder, sondern beziehen sich auch auf die Geschichte und das Gedächtnis der Familie. Bevor die Theorie von Locke zu einer Wende im Verhältnis von Erinnerung und Identität führte, war es üblich, Identität durch Genealogie zu konstruieren.²⁵ Das Grammophonkistchen der Familie und die Kleidungsstücke vom Großvater, vom Vater und vom Onkel, von der Tante und sogar vom Nachbarn sind hier anschauliche Darstellung der Genealogie von Leopolds Familie, und können daher seine Auskunft belegen und sich mit seiner Identität verbinden. Das wird durch Leopolds Verhalten im Arbeitslager begründet. Er packt die Sachen, die er von seiner Familie bekommt, in den Koffer, den Leopold hinter das Kissen legt. Seine Begründung lautet:

Dass ich sie besaß und weiter benutzte, bis sie abgenutzt waren und darüber hinaus, so als wäre ich mit ihnen nicht woanders, sondern zu Hause.²⁶

So deutet die Aufbewahrung und die Benutzung der Sachen an, dass Leopold die Genealogie seiner Familie besitzt und mit deren Hilfe seine Herkunft immer wieder begründen und seine Identität bilden kann. Leopold fühlt sich wie zu Hause, wenn er die Sachen besitzt und benutzt, bis sie abgenutzt sind. Darin verbirgt sich eine Gefahr: Wenn die Sachen abgenutzt sind, besitzt Leopold nichts mehr, das sich auf seine Genealogie bezieht, was zu seiner Krise führt, die in den späteren Kapiteln des Romans geschildert wird.

²³ Herta Müller, *Atemschaukel*. Frankfurt am Main 2011, S. 7.

²⁴ Ebenda, S. 80.

²⁵ Vgl. Aleida Assmann, *Erinnerungsräume – Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*, a. a. O., S. 95.

²⁶ Herta Müller, *Atemschaukel*. Frankfurt am Main 2011, S. 32ff.

Zwar kann Leopold mit Hilfe der Sachen seiner Familienmitglieder seine Herkunft begründen, aber es fällt ihm immer schwerer, seine Identität zu finden, nachdem er nach Russland geschickt wird. Als ihn die Patrouille holt, zerbricht die authentische Verbindung zwischen ihm und seiner Familie. Als er im Sammlerlager *zwischen stehenden Beinen und Gepäckhaufen*²⁷ sitzt, hat er den folgenden Traum:

Meine Mutter und ich stehen auf dem Friedenhof vor einem frischen Grab. Mittendrauf wächst, [...], eine Pflanze mit pelzigen Blättern. An ihrem Stengel ist eine Fruchtkapsel mit einem Ledergriff, ein kleiner Koffer. Die Kapsel steht fingerbreit offen, ausgepolstert mit fuchsrotem Samt. Wir wissen nicht, wer gestorben ist. [...]

Im Traum war mir klar, dass ich gestorben bin, aber das wollte ich meiner Mutter noch nicht sagen.²⁸

Dieser Traum bezieht sich sowohl auf Leopolds Angst vor dem zukünftigen Leben als auch auf sein Bewusstsein, dass das Ich in der Vergangenheit schon gestorben ist. Das Bewusstsein bei Locke ist eine Funktion des Gedächtnisses. Er vertritt die Ansicht, dass das Bewusstsein auf ein vergangenes Zeitalter auszudehnen ist und sich diese Episode dadurch mit dem Selbst vereinen lässt.²⁹ Im Traum sieht Leopold ein Grab, welches seine Existenz in einem fernen Zeitalter darstellt, was das Ich aus dem Gegenwartspunkt wahrnimmt.

Diese vergangene Episode stellt sich im Traum als Grab dar, das im Roman ebenfalls als eine Metapher auftritt. Wie Locke meint, gleicht der Geist des Menschen einem Grab, an das man herantrete und an dem die Grabplatte und der Marmor noch erhalten seien, die Inschrift aber durch die Zeit ausgelöscht und die bildlichen Darstellungen verwittert seien.³⁰ So sind Erinnern und Vergessen eng miteinander verbunden. Das gestorbene Ich im Traum von Leopold spielt auf das Vergessen des vergangenen Zeitalters an. Daher soll Leopold auf diesem Grab nicht seinen eigenen, sondern einen fremden Namen schreiben, und zwar *RUHT*. Das heißt, im Koffer in der Stirn ist die Vergangenheit bei Leopolds Familie in einer Vergessen-Kiste zugeschlossen. Deshalb ist es für Leopold schwierig, diese ferne Zeitspanne mit seinem Selbst zu vereinen, was sein Identitätsproblem ausmacht.

²⁷ Ebenda, S. 15.

²⁸ Ebenda, S. 15ff.

²⁹ Vgl. Aleida Assmann, *Erinnerungsräume – Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*, a. a. O., S. 97.

³⁰ Vgl. John Locke, *Versuch über den menschlichen Verstand*, Bd. I, übersetzt v. C. Winkler, 4. durchges. Aufl., Hamburg 1981, S. 170. In: Aleida Assmann, *Erinnerungsräume – Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*, a. a. O., S. 96.

2.2 Tausch der Erinnerungen

Im Arbeitslager leidet man unter Elend und großem Hunger. Um an überlebensnotwendige Nahrungsmittel zu kommen, tauscht Leopold Waren gegen seine mitgebrachten Bücher:

[...] Für 50 Seiten Zarathustra-Zigarettenpapier habe ich 1 Maß Salz bekommen, für 70 Seiten sogar 1 Maß Zucker. Für den ganzen Faust in Leinen hat der Peter Schiel mir einen eigenen Läusekamm aus Blech gemacht. Die Sammlung Lyrik aus acht Jahrhunderten habe ich in Form von Maismehl und Schweineschmalz gegessen und den schmalen Weinheber in Hirse verwandelt.³¹

Die Bücher in der Kiste hinter Leopolds Kissen werden durch Tausch in etwas anderes verwandelt. Sein eigener weinroter Seidenschal wird von Tur Prikulitsch genommen; der alte Mantel vom Großvater ist zerschissen und wird in Leopolds letztem Lagerjahr in eine Schimmimütze umgenäht, womit er sich *neu ausstaffiert*³². Waren zum Überleben gegen identitätsstiftende Erinnerungen - der Verkauf des Buches und das zerschlossene und geänderte Kleidungsstück zeigen, dass sich die auf Heimat und Familie beziehenden Gedächtnisinhalte des Protagonisten allmählich in Vergessenheit geraten, so dass sich Leopolds Herkunft schwieriger zurückverfolgen lässt. Daher wird seine Identität krisenhaft in Frage gestellt.

Als Leopold die Familie verlässt, nimmt er eine Kiste mit. Als er vom Arbeitslager nach Hause fährt, hat er zwei Koffer bei sich: sein Grammophonkistchen und einen soliden Holzkoffer. Das alte Kistchen hat *mittlerweile seinen neuen Schlüssel*³³, damit man es zuschließen kann. Den neuen Koffer, versehen mit einem seriösen Kofferschloss mit Gewinde, verwendet Leopold für die neuen Kleider, die der Mode im Lager entsprechen. Weder das Kistchen noch der neue Koffer sind Gedächtnis-Behälter aus dem Arbeitslager, weil das Gedächtnis über seine Familie eingetauscht worden ist. Deshalb muss sich Leopold die Erlebnisse in Russland ins Gedächtnis zurückrufen, wenn er sich erinnert. Der Tausch sowie die Wegnahme der Erinnerungen an seine Familie verkörpern sich nicht nur im Verkauf und in der Veränderung von Leopolds Sachen im Koffer, sondern auch in seinem Traum über seine Heimat.

Was als Brücke zur Heimat im Arbeitslager funktioniert, ist lediglich das Heimweh. Dort *schiebt jeder sein Heimweh wie eine schwere Kiste*³⁴. Leopold hat ständig Heimweh, das sich aber nicht nur auf Erlebnisse in seiner Kind-

³¹ Herta Müller, *Atemschaudel*. Frankfurt am Main 2011, S. 116.

³² Ebenda, S. 251.

³³ Herta Müller, *Atemschaudel*. Frankfurt am Main 2011, S. 253.

³⁴ Ebenda, S. 147.

heit bezieht, und eher eine Verflechtung von Erinnerung an die Heimat und Träumen ist. Im Traum reitet Leopold mehrmals auf einem weißen Schwein oder einem Hund nach Hause. Die Heimat hat *eine andere Form*³⁵ oder wird gegen Amerika eingetauscht. Die Träume im Roman beziehen sich nicht auf Tatsachen in der Geschichte, sondern entspringen nur der Imagination des Protagonisten. Wie Aleida Assmann in *Erinnerungsräume* konstatiert: Was den Erinnerungen an Authentizität abgehe, komme ihnen an Konstruktivität zu.³⁶ Die Träume von Leopold über sein Heimatland bringen einerseits seine Emotionen und Sehnsucht zum Ausdruck, andererseits übt diese Imagination eine konstruktive Funktion aus, weil sie auf die Handlung des Romans hinweisen. Hier beispielsweise führt Leopold im Traum ein Gespräch mit dem Hungerengel:

Wer hat das Land ausgetauscht, fragte ich.
Der Hungerengel sah mich aus dem Himmel an und sagte: Amerika.
Und wo ist Siebenbürgen, fragte ich.
Er sagte: In Amerika.
[...]³⁷

In der Realität wird Rumänien nicht ausgetauscht und Siebenbürgen liegt auch keineswegs in Amerika. Die Wegnahme des Landes und der Heimat im Traum symbolisiert die Orientierungslosigkeit des Protagonisten, was sich auf die folgende Handlung des Romans bezieht: Zuerst bittet Leopold Zither-Lommer, diesen Traum zu deuten. Vermittels dreizehn weißer Bohnen sieht Lommer einen weißen Kinderwagen und darin einen Jungen, was Leopold aber nicht glaubt. Im Kapitel *Ersatzbruder* bekommt er eine Postkarte mit einem Foto aus seiner Heimat, auf dem ein Kind zu sehen ist sowie am unteren Rand dessen Name und Geburtsdatum. Dieses Kind ist Leopolds Bruder, der nun als sein Ersatz in der Familie betrachtet wird, weil seine Eltern mit Leopold *nicht mehr rechnen*³⁸. Der Bescheid *gibt ihm einen Stich*³⁹ und die Schmerzen darüber führen dazu, dass sein Zugehörigkeitsgefühl zur Familie schwindet. Seine Existenz als Sohn der Familie wird aus der Genealogie gestrichen. Um die seelischen Schmerzen zu mildern, bringt sich Leopold bei, nicht zu weinen, er macht sein Heimweh *herrenlos*⁴⁰. Das führt auch dazu, dass Leopold zum Nichtrührer wird, als er wieder bei seiner Familie ist.

³⁵ Ebenda, S. 189.

³⁶ Vgl. Aleida Assmann, *Erinnerungsräume – Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*, a. a. O., S. 103.

³⁷ Herta Müller, *Atemschaukel*. Frankfurt am Main 2011, S. 189.

³⁸ Ebenda, S. 213.

³⁹ Ebenda.

⁴⁰ Herta Müller, *Atemschaukel*. Frankfurt am Main 2011, S. 212.

Überdies wird der Tausch von Leopolds Erinnerungen an seine Heimat im Kapitel *Heimweh. Als ob ich es bräuchte*⁴¹ nochmals geschildert. In dieser Szene wird erzählt, dass Leopold *Fiesta* von Hemingway kauft und sich auf den Heimweg macht. Sein Heimweh verliere mit der Zeit seinen Inhalt, werde schwelend und erst recht verzehrend, weil es keinen Bezug auf das konkrete Zuhause hat.⁴² Wenn der Protagonist vom Heimweh spricht, erwähnt er nicht seine Heimat, sondern Läuse, Hunger, Erlebnisse im Arbeitslager. Nach 60 Jahren hat er sogar einen Traum: Er wird zum zweiten, zum dritten und sogar zum siebten Mal deportiert. Dabei ist er von der Welt und von der neuen Lagerleitung vergessen. Aber er beruft sich auf seine Erfahrung. Er ist überzeugt, dass er kein Hergelaufener ist.⁴³

In diesem Kapitel ist auffällig, dass sich das Heimweh des Protagonisten in seinem Traum nun auf die Erlebnisse im Arbeitslager bezieht, was für Leopold aber tatsächlich ein Trauma ist, unter dem er bis zum Tod leidet. In seiner Gedächtniskiste wird kein echtes Heimweh aufbewahrt, sondern es wird von Gegenständen aus dem Arbeitslager beherrscht. So kann und so muss er sich an das Elend erinnern. In diesem Kapitel verschiebt sich die Bedeutung des Heimwehs. Es bezieht sich nicht mehr auf das Zuhause und die Familie, wie der Erinnernde selbst sagt, es steht auch nicht wirklich im Zusammenhang mit dem Arbeitslager. Dieser Traum zeigt die innere Spannung des Protagonisten: Er fühlt sich orientierungslos und daher nervös. Er sucht nach seiner Identität, aber er scheitert. Im Traum versucht Leopold, sich als das Gegenteil eines Taugenichts zu beweisen. Aber er wird sowohl von der Welt als auch vom Lager vergessen. Das weist nochmals auf sein Identitätsproblem hin, das zu seiner inneren Krise führt.

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Die Erinnerungen werden bei Leopold als Mittel benutzt, mit dem er seine Auskunft belegen und seine Identität finden kann. Aber er besitzt keine Verfügungsgewalt über seine Erinnerungen, weil er ständig unter dem Trauma leidet. Seine Erinnerungen stellen sich bei Leopold nicht als ein konsistentes Ganzes dar, das aus Elementen in einer chronologischen Reihenfolge zusammengesetzt ist, sondern vielmehr als eine Collage, die aus mehreren Fragmenten in einer räumlichen Abfolge besteht. Zudem sind die traumatischen Erinnerungen des Protagonisten nicht verbal, sondern mit Hilfe optischer Zeichen kodiert. So ist er außerstande, sein Trauma schriftlich und linear zu erzählen. Für Leopold ist es demzufolge unmöglich, ein Selbstverhältnis zu seinen Erinnerungen in Distanz aufzubauen. Deshalb kann er seine Erinnerungen nicht mit sich vereinigen. In dieser Hinsicht behindert dieses Erinnerungsproblem Leopolds Identitätsfindung. Die Problematik der Erinnerungen von Leopold spiegelt sich

⁴¹ Ebenda, S. 232-239.

⁴² Vgl. ebenda, S. 233.

⁴³ Vgl. ebenda, S. 238.

sowohl auf der inhaltlichen als auch auf der strukturellen Ebene des Romans wider.

Die Erinnerungen, die Leopolds Auskunft und seine Zugehörigkeit beweisen können, stellen im Roman die Genealogie der Familie sowie das Heimweh dar, welche aber im Laufe der Zeit verloren gehen oder getauscht werden: Die Sachen in Leopolds Koffer, die die Genealogie der Familie symbolisieren, werden im Arbeitslager gegen Lebensmittel getauscht oder abgenutzt und später verändert. Außerdem bedeutet die Geburt seines Bruders, dass Leopolds Existenz aus der Genealogie seiner Familie gestrichen worden ist. Daher ist es für Leopold unmöglich, seine Herkunft durch die Erinnerung an seine Familie und Heimat zu beweisen, und diese vergangenen Episoden im Heimatland in einem Selbst zu vereinen. Nicht zuletzt treten die Gegenstände aus dem Arbeitslager an die Stelle des Heimwehs im Koffer in der Stirn des Protagonisten. Diese überfallen ihn häufig nachts und stellen sich als Fragmente dar, was dazu führt, dass sich der Protagonist fühlt, als sei er von der Welt und auch vom Arbeitslager vergessen worden, was die Orientierungslosigkeit und die innere Krise von Leopold zeigt. All diese Faktoren bilden zusammen das Identitätsproblem des Protagonisten.